



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist: Die heilige Char-Wochen ... Dritter Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 52. Von dem Rohr/ welches Christo Jesu unserem Herrn/ als ein
Scepter in die Hand gegeben ward.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76494](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76494)



Zwey und fünfzigste Predig

Von dem Rohr / welches Christo JESU unserem
Herrn / als ein Scepter in die Hand gegeben ward.

Gehalten bey S. Joseph zu Granada in Beyseyn des Königlich
Hoff=Gerichts / Anno 1680.

Vor = Spruch :

Et arundinem in dexteram ejus. *Ex lect. Evang. Matth.*
cap. 27.

Und ein Rohr in sein rechte Hand. *Matth. 27.*

Eingang.

I.



Ihren himmlischen Diebstahl
nennt ganz eigentlich Phi-
lo Alexandrinus jenn. Sorg-
falt und Bemühung / mit
welcher sich der Mensch
auf dieser Welt um Freud
und Wollust betreibt; dann wann das Le-
ben auf dieser Welt nichts als ein Elend/
ein Feldzug / und ein Zäher-Thal ist / so ist
es wahrhaftig nichts anders / wann man
in diesem Welt-Leben Freud haben will / als
die Freuden auß dem Himmel herab / allwo
sie als ein eigenthumbliches Gut aufbehal-
ten werden / stehen wollen. David hat nit
trincken wollen jenes Wasser / so ihm erli-
che starkmüthige Helden von der Cistern
zu Bethlehem hergebracht haben; dieweil-
en es ihm ein Ungebühr zu seyn geduncke/
wie der hochgelehrte Mendöza anmercket/
daß er sich mit einem Trunck ergößen solle / da
er wußte / daß er würcklich in dem Feld wider
die Feind stehe: *In militia non esse explen-
dos appetitus, sed frangendos.* In dem
Krieg muß man denen Begierden nit
freyen Raum lassen / sondern man muß
sie inhaleen. Und neben dem wolte Da-
vid als der König / Fürst / und Obere seinen
Unterthanen mit seinem eignen Exempel und
Lehr zu verstehen geben / daß es zur Kriegs-
Zeit nicht auff Freud / und Lust angesehen/
sondern man vielmehr / sich abtöden / und vil
fretten müsse: *à Rege,* sagt ferner Mendö-
za, *præstanda non esse voluptatis exempla,
sed virtutis.* Der König solle keine Exem-
pel des Wohllebens sondern der Tus-
spihl hat auch Alexander gegeben / welcher
das Wasser / so ihm einer seiner Kriegs-

Knecht in der Wüsten dargebracht / nit hat
trincken wollen / um die Seinige zu Übertra-
gung derenley Kriegs-Beschwerden aufzu-
müneren. Der Heil. Ambrosius aber
spricht dem König David dieses Lob nach.
Vicit naturam, sagt er / ut sitiens non biberet
ut suo exemplo omnis exercitus tolerare sitim
diceret. Zu Teutsch: *Er hat die Natur*
überwunden / da er nicht getruncken /
als ihn durstete / damit durch sein
Exempel das ganze Heer Durst ley-
den lernete. Das seyndt richtig gut Ein-
fall; aber wir wollen den David selbst auß
der Sach reden lassen. Num sanguinem
hominum istorum bibam? sagt er: *Soll*
ich dann das Blut dieser Leut trincken?
Solle ich mich überreden lassen zu diesem
Wasser-Trunck / da ich betrachte die Gefahr
das Blut zu vergießen / in welche sich diese
meine Hauptleuth hinaus gewagt haben / die
ses Wasser abzuholen? Nein / es kan nicht
seyn. Dann ich kan mir ja auß ihrem Blut
keinen ergötlichen Trunck schincken lassen?
Nein / das soll nicht seyn / dieses Wasser ist
nicht zum Trincken / sondern zum Aufopfa-
ren / und zugleich will ich auch meinen Lust
dem Herrn darmit opfern? Libavit eam Do-
mino. Nun wollen wir all dieses / was dis-
falls gesagt worden / zusammen nehmen: Es
hat David wohl gewußt / daß er seye in dem
Thal der Zäher; wie er dann selbst also von
der Sach redet: *In valle lacrymarum.* In
dem Zäher-Thal. Er hat auch wohl ge-
wuß / daß er in einem sehr lebhaften Krieg
sey: *Militia est vita hominis.* Das Le-
ben des Menschen ist ein Krieg. Zu
dem hat er auch gar wohl überlegt / mit was
für einer Lieb und Heldenmuth sich seine
Kite

1. Reg. 23.
Mendoz. in
1. Reg. 9.
annot. 1.
sect. 1.

bid.

Mist. Trip.
lib. 1. c. 1.

Ambrosius in
Apolog.
c. 7.

1. Reg. 23.

In Psal. 33.

Job. 7.

Ritter in die Gefahr ihr Blut zu vergießen hinaus gewagt. Über das wußte er wohl/ daß er der König/ und Obrigkeit sehe / mit hin aber seiner Pflicht gemäß denen Unterthanen ein gutes Exempel geben sollte; und in Betrachtung solcher Ursachen hat er sich großmüthig entschlossen ihme selbst den er göttlichen Trunck zu versagen / und das Wasser samt seinem Luft **WITZ** dem Herrn zu opfern: *libavit eam.*

2. O Catholische Zuhörer: wie weit lasse ich mich hinaus / indem ich ein so ernsthaftige Aufmerksamkeit weit umführe? Allein sie sehen hiermit ja schon Christglaubige/ was gestalten wir in dem armseligen Elend leben / in dem Jammer-vollen Zäher. Thal: *In valle lacrymarum:* Ihr wißt auch schon/ daß der Krieg bey uns so lang lebt / so lang wir selbst leben: *Militia est vita hominis:* Ihr betrachtet ja auch / und das mit ihr es wohl betrachten sollet / so haltet die Kirchen ein feyrlüche Gedächtniß. Ihr betrachtet / sagt ich / weichermaßen Christus Jesus unser liebster Erlöser aus Lieb gegen uns sein Blut hat hergegeben / nicht nur in die Gefahr/ als wie die Helden des Davids / sondern wahrhaftig hat er es in der Sach selbst hergegeben / und vergossen. Jetzt aber erlaube mir ein Frag an euch zu stellen: Ist es jetzt an der Zeit zu eitlen Freuden? ist es Zeit zu weltlichen Wohlthun? ist es Zeit den Lust der Begierden zu hegen? Höret/höret alle zu; dann es dienet zu einer sehr eingestigten Antwort auff diese Frag die nächtruelichste Stimmt des Exempels / so da gibet die anwesende würdige Markts. Versammlung. *Libavit eam Domino.* Es ist jetzt nicht Zeit/ und Gelegenheit / sagt dieses andächtige Exempel / zu der Ergögligkeit / weil man auff Erden lebt: es ist nicht Zeit Wohlthun zu treiben / so lang man in dem so mißlichen Geldzug verhasst ist: und am allerwenigsten ist es Zeit zu eitlen Freuden/ da die Hül. Kirchen begehret das bitterste Leiden und Sterben Jesu Christi ihres Bespons/ unseres Vaters. *Libavit eam Domino.* Mache man ein Opfer / sagt das so hohe Exempel/ und Beyspil des königlichen Gerichts/ aus dem Wasser der Seltsen / opffere / und schencke man dasselbe dem allerschäntlichsten Leiden/ und Sterben Christi: *Ut suo exemplo omnis exercitus tolerare licita disceret.*

3. Nun dann liebe Christen / wann so wohl die Vernunft / als der Glauben/ und das hochansehnliche Exempel insgesam behaupten/ daß es jetzt gar nicht an der Zeit seye weltliche Freuden zu genießen / was meinest ihr / so ist etwan diese heiligste Zeit gleichwol ein Zeit zum Sündigen? O Christliche Seelen! das Sündigen / und den so gütigen Gott beleidigen ist zwar je und allezeit höchst verdammlich; aber ihne beleidigen / und sündigen vor Angesicht / und da es eben

mit einer so aufserlesenen schönen Liebheissigkeit für und leidet/ und stirbet / O! was soll das seyn: was wird es seyn? Ich weiß in Wahrheit nicht / was ich euch sagen soll/ daß es seye. Über dieses aber verwundere ich mich nicht mehr / daß so vil Trangsaa len über uns schon kommen seynd / und noch vil zu fürchten seynd / die etwan in dem Anzug seynd / indem man sündiget vor Angesicht einer so unerhörten Liebherzigkeit. Wir wollen den David zu einer andern Zeit und Gelegenheit einführen/ als nemlich der Prophet Nathan als ein Abgesandter von Gott zu ihme kommen: und diser sagt ihm und heraus. *Non recedet gladius de domo tua*

usque in sempiternum. Das Schwerd wird von deinem Hauff nicht weichen auff ewig. Nichte dich zur Schuld/ mein David! dann es wird in deinem Hauff von dem Göttlichen Rach. Schwerdt fort und fort entseztige Sireich absegen. *Non recedet gladius.* Ist schon recht; aber warum / was hat dann der David so überis gestiftet/ daß ein so grosse Straff über ihn kommen solle? erwan wegen des Ehebruchs? wegen des Mords Uria? wegen der Uergernuß so er im gånghen Reich gegeben? oder aber weil er Ursach gewesen / daß die Heyden Gott gelästert haben? Ja all dieses haltet ihme der Prophet Nathan zu verantworten vor. *Uriam Hethaem occidisti gladio & uxorem illius accepisti.* Du hast den Uriam von Heth mit dem Schwerde erschlagen / und sein Weib genommen. Wann wir aber auff einen Text / welcher in dem dritten Buch der Könige findlich / und sehr hart zu verstehen ist / was genauers acht haben / so zeigt sich noch etwas mehrs: alle da redet die Göttliche Geschicht. Erzählung von David / und sagt / er habe nit gesündigt / und seye Gott dem Herrn sein ganze Lebens. Zeit hindurch gehorsam gewesen / das jenige / was mit dem Uria geschehen / allein ausgenommen: *Ed, quod non*

declinasset ab omnibus; quae praeceperat ei cunctis diebus vitae suae excepto sermone Uriae Hethae. Zu Trutsch: darum / weil er nicht abgewichen von allem dem / was ihme der Herr befohlen hatte in allen Tågen seines Lebens / ausgenommen die Red von dem Uria von Heth. Hilff uns Gott aus der Sach! was hat dann der Todschlag Uria besonders an sich / daß all andere Sünden dagegen gehalten gar für keine Sünden gehalten werden? Vileicht darum / weil diese Sünd aus Bosheit geschehen / die andere aber seynd geschehen aus Schwachheit / und Fahrlåssigkeit? also vermeinet Theodoretus. Allein es ist etwas anderes dahinter / sagt ein gelehrter Schrift.steller; dann es ist ein Sünd von einer besondern Un-danckbarkeit gewesen. Mercke man nur wohl auff die Sach.

2. Reg. 22.

3. Reg. 15.

Theodot. ibi. Labal. V. Gratitude prop. 19.

4.

David ließe den Uriam aus dem Feld-Lager zu sich kommen seinen Ehebruch zu be-mänteln: und als sich der gute liebe getreue Urias von Genuß der Wollüsten entschuldigte/ und ausredete/ daß er sich selbst / und den Göttlichen Bunds-Kasten / die Archen/ so auff dem Feld draussen stunde/ gegen ein-ander betrachtet hätte/ auff dises ist David da/ und gibt ihm einen Brieff an den Feld-Herrn Joab, in welchem Brieff sein Tod angesponnen ward. O Heil. Gott! man sihet es ja / Urias meinete es in seinem Herzen überaus gut/ und dennoch mußte eben dises zu einem Werkzeug des höchsten Undancks werden. Da in dem Herz des Davids werden Brieff ausgeföhnen / auff was Weiß dem Urias möge das Leben genommen werden: hingegen hat zu eben diser Zeit Urias in seinem Herzen den besten Muth/ und Willen für eben den jenigen/ welcher so üble Brieff für ihn verfertigte / in den gefährlichen Krieg/ in den Tod zu gehen. Was ist aber dises für ein greuliche Sach? sagt Gott / zur Zeit/ da Urias sein Leben in dem Feld für den David aufsetzet/ ist der David in seinem Herzen beschäftiget dem Urias das Leben zu nemmen? Zur Zeit/ da Urias bemühet ist / die Ehr des Davids zu erweitern/ und zu verfechten; ist David darum und daran ihm die größte Schmach / und Unbild anzuthun? Geschwind Prophet mache dich auff/ und sage es dem David unverbohlen/ diser sein Undanck seye so groß/ daß all andere Sünden so er begangen/ für nichts dargegen zu rechnen. Excepto sermone Urias Hethzi. Sage ihm wegen diser Mißhandlung werde es in seinem Haus zu jeder Zeit erschreckliche Straffen absehen. Quamobrem non recedet gladius de domo tua. O Heil. Gasten-Zeit! O Heil. Wochen bey den Catholischen Christen! was sehen wir zu diser Heil. Zeit Christglaubige? wir sehen nachdem ein so hefftige Pest und andere Trangsaaen schon vorgangen / so sehen wir noch zu diser Zeit einen ganz aus Erß gegossenen Himmel vor uns / welcher der bedürftigen Erden alle Hülff versagt. Wir sehen einen Himmel/ welcher eben mit dem/ daß er heuter/ und freudig sich zeigt/ uns nur mehr betrübt; und was ist dises anders/ als das über uns ge-

suchte Schwerdt der Göttlichen Gerechtigkeit? warum aber dises? da lasse ich die Gewissen/ die Herzen reden: Sage Gewissen/ was du weißt: rede Herz was wahr ist. Jesus Christus gibet uns zu Lieb sein Leben dar: und wir trachten dahin / daß wir durch unsere Sünden dem lieblichisten Jesu sein Leben nemmen. Er der gütigste Herr last ihm unser Ehr auch mit so übermässigen seinen Kräften angelegen seyn/ und wir suchen ihnedurch unsere Sünden zu entehren. Was ist das liebe Seelen? Ach es ist ein Kiegl für den Himmel! was ist das? ach es ist nichts anders / als den Göttlichen Zorn anreizen / daß er nach aller Schärff: mit noch mehr Trübsaaen sich über uns ergieße! Non recedet gladius de domo tua. Sage aber allda auch seine Meinung der oben angezogene gelehrte Schrift-Steller/ und der sagt also: Quando ego tibi vitam praesto, tu me iterum in crucem agis? quid igitur mirum fratres, si Deus nos peccantes puniat, & beneficia sua tollat à nobis? Zu Teutsch: Da ich dir das Leben gebe / so beffrest du mich wider an das Kreuz? was ist es dann Wunder / Brüder wann Gott uns Sünder straffet und seine Wohlthaten von uns hinweg nimmet. Darmit derothalben dises nicht also gesch: her / sondern auff daß wir im Segen/ pihl von Sünden ablassen / und zu Empfahung der Göttlichen Guitthaten fähig werden; so wollen wir anfangen den Passion Christi zu betrachten; und zwar ein gewisse besonders andächtige Stel aus demselbigen insonderheit das Rohr nemlich / welches man ihm als einen Scepter in die Hand gegeben hat. Dann wiewohlen das Rohr sonst von Natur ganz unfruchtbar ist / so bringt jedoch das Rohr Jesu Christi häufigen Frucht der Geheimnuß / und guten Lehr hervor. Darum haben wir uns nit länger zu verweilen / sondern unverzüglich zu der Betrachtung zu eilen; damit aber ein guter Fortgang / und der erwünschte Frucht erfolge / wollen wir um Gnad ansehen vermittelst der heiligsten Mutter Maria.

Ave Maria &c.



Et

Et arundinem in dextera ejus. *Matth. 27.*

Und ein Rohr in seine rechte Hand.

Erster Absatz.

Jesus mit dem Rohr in der Hand zeigt sich als einen Erlöser als einen Lehrmeister / als einen Fürsprecher / und als einen Richter.

5. **I**n erbärmliches / zugleich aber auch hergbrechendes Schau. Spihl wird unserer gut Catholischen Andacht in Jesu Christo unserm Herrn fürgestellt. O helfe Gott! wie sollte es einem um das Herz seyn / wann einer den Herrn der höchsten Majestät / welchen die Engel anzusehen begierig verlangen / wurde sehen an einem unflätigen Ort auff einem harten Stück Stein sitzen / mit einer Rott Kriegs- Knechte umgeben / welche alle mit einer ganzen unmenslichen Grausamkeit bewaffnet unablässlich auff die lebendige Lustuchs- Statt des Lebens zu stürmen / selbe zu vertilgen? Gewiger Vatter! sagt David allda in der Person Christi / erbarme dich mein; dann es ist ein große Menge der Kriegs- Knecht wider mein Leben / und Ehr in den Waffen. Misereri mei Deus: quoniam multi bellantes adversum me. **Erbarme dich mein / O Gott / dan vil krieges wider mich.** Wie solle es einem um das Herz seyn / wann er den eingebornen Sohn Gottes sehe nach dem grausamsten Torment der Geißlung dort auff jenem Stein sitzen vor Frost am ganzen Leib zitterend / und noch darzu am ganzen Leib durchaus nur ein Wunden; die Hand mit Stricken zusam gebunden; die zwey Augen zwey Brünnen der Zähler; das Haupt mit Dörner gang durchbohren; also daß er nicht mehr zu erkennen; und da spottet man seiner in dem schwächlichen Purgur; in die Hand aber ward ihm gegeben ein Moß Rohr für einen Scepter? Et arundinem in dextera ejus. Auf diese Weiß Christglaubige hat die Grausamkeit unseren Heyland zugerichtet / und spottete seiner / sagt der Heil. Hieronymus, mit dem Rohr / als seinem Reichs- Stab. Illudentes hoc faciunt, ut pro sceptro regali dent ei calamum: Das thun sie ihm zum Spott / daß sie ihm für den königlichen Scepter ein Rohr geben. Entzwischen laßt es doch der Erlöser also geschehen / durch eben dieses Rohr große Ding anzuzeigen / sagt Eusebius Gallicanus: Illi illudentes fecerunt; nobis autem magni sacramenti significationes sunt. Zu Teutsch: Sie haben es Scherz- Weiß gethan / für uns aber ist es ein Anzeigen eines grossen Ge-

heimniß. So laßt uns demnach nach der Sach sehen.
Was ist dann dieses für ein Rohr / O mein Gott? ist es villeicht dasjenige / mit welchem der Engel die Heil. Stadt des himmlischen Jerusalem abgemessen hat? dann er hatte ebenfals einen Maß- Stab aus einem Rohr. Habebat mensuram arundineam. Aber nein / dieses Rohr ist es nicht gewesen; dann dieses ware aus Gold: Mensuram arundineam auream. Dein Rohr aber / womit die Kriegs- Leute die Größ- deiner Gedult abmessen wollen / ist nur ein schlechtes Moß- Rohr. Arundinem in dextera ejus, Ein Rohr hast du in der Hand O Herr? gehst du etwa zum Seelen- Fischen darmit aus in das Meer dieser Welt? Nein dieses nicht; dann das Fischen mit dem Angel an einem Rohr gibt nicht aus / man fangt nur einen Fisch mit dem Angel; dein Lieb hingegen will mit ihrem Fischer- Netz alle Seelen fangen. Vult omnes homines salvos fieri. Mit welchem Rohr in der Hand: so wilst du halt etwa aus diesem Welts- Meer hinaus fischen den höllischen Wallfisch? dann diesen wilst du selbst zu dem Job gesagt hast / wird ein purer Mensch ohne Gottheit / nit fangen können. An extrahere poteris leviathan homo? Wirst du den Leviathan mit dem Angel heraus ziehen können? Aber dieses auch nicht / dann diesem hast du noch ein Weil Platz gegeben / daß er dir noch immerhin neue Pein anspinne / bis du ihne gleichwohl hernach an dem Erug hinaus werffen wirst. Nunc princeps hujus mundi ejicietur foras. Und du unterdessen hast das Rohr immerdar in deiner Hand / O mein Gott? bist du villeicht da / als ein göttlicher Gärtner / und wilst deinen Wein- Garten / dein Erbtheil damit einzäumen? Sepem circumdedit ei. Allein du magst ja um deinen Weinberg keinen Zaun von leerem Geröhr / sondern du wilst / etwa hebbafftes / etwas von der Heil. Forcht angefülltes zum Einmessen haben? Replebit eum spiritus timoris Domini. Liebster Herr! was bedeutet doch endlich dieses Rohr in deiner Hand? O liebe Christen! daß wir halt allda Feuer- Funken der rechten Lieb wären / damit wir

Palac. in Matth. 27. cap. 1.

Psal. 55.

Hieron. in Matth. 27.

Euseb. Callic. in Dom. Palm.

6.

Apoc. 21. Spcr. de Pass. p. 22.

1. Tim. 20.

Job. 40. Gregor. ibi

Joan. 12.

Matth. 21. Ollun. ser. 35. de quadr. Mai. 11. Hug. Card. ibi.

(82)

3ap. 3.

(gestalten der weise Mann von denen Gerechten redet) in die Heimlichkeiten dieses so Geheimnuß vollen Rohrs könten hinein tringen! Tanquam scintilla in arundineto discurrunt. Als wie Funcken werden sie in dem Geröhr umlauffen. Aber gut Herz/ unser Andacht lasse sich nicht abwendig machen von der Betrachtung/ wir werden auslangen. Was hat er in der Hand unser Seeligmacher? der Evangelist sagt / es seye ein Rohr: Arundinem in dextera ejus. Gar gut/ und das ist zugleich auch ein Scepter / sagt der Heil. Laurentius Justinianus: In sceptro arundineo: In dem Scepter aus Rohr. Es ist zugleich auch auch ein Schreib. Feder / sagt und liest der Heil. Hieronymus. Calamum in dextera ejus. Ein Feder in seiner Rechten.

Laurent.
Just. lib. de
Agon. cap.
24.
Hieron. in
Matth. 27.

Es ist zumahlen auch ein Ruthen/ ein Stab sagt der Heil. Augustinus: dum arundinem imponunt virgam tradunt. Indem sie ihm die Ruthen geben / übergeben sie ihm die Ruthen. O Geheimnuß! O Lehr. Stuck! Sehet ihr das Rohr Christglaubige? das bedeutet/ daß Christus Jesus ein liebevoller Erlöser seye. Sehet ihr den schmählichen Scepter? dardurch wird er als ein höchstweiser Lehrmeister erklärt? Sehet ihr die Feder / den Kiel in seiner rechten Hand? dardurch zeigt er sich als einen liebevollen Fürsprecher. Eibet ihr in seiner Hand endlich auch die Ruthen? das ist ein Kennzeichen / daß er ein überaus strenger Richter ist. All diese Stuck wollen wir nach einander zu betrachten für uns nehmen.

Aug. apud
Matth. 37.

Zweyter Absaz.

Jesus zeigt sich mit dem Rohr als einen Erlöser / indem er leidet/ was wir verschuldet haben.

7.
Fet. tr. de
pass. p. 3.
Cartag. li.
10. ho. 16.
de pass.
Ludolph. 2.
p. vit. Christ
cap. 62.

In Rohr in der Hand? Ja ein Rohr. Arundinem. Und durch dieses Rohr haben die gottlose Landsknecht aus Anhehung des Teuffels zu versteinen geben wollen / sam seye das Reich Jesu Christ eben also beschaffen / eitel/ geringfügig/ beweglich/ und zerbrechlich. Es hat die böshaffige Kriegs. Bursch mit dem Rohr des Herrn spotten wollen/ als eines sinn- und Hirnlosen Menschen/ bey dem alles leer stehet: durch die Ringe/ und Leichtigkeit haben sie ihm verspottet als einen Menschen der sich von einem jeden Luste der veränderlichen Meinung hin und her bewegen lasse: und durch die Zerbrechlichkeit des Rohrs/ wolten sie mit ihm als mit einem Menschen / dessen Ehransehen/ und guter Erymuth ganz keinen Bestand hatte / ihr Spihl treiben. Aber was ist geschehen? Es hat die Göttliche Vorsehung/ wie der Heil. Thomas sagt / die Bosheit des Teuffels/ welcher die Soldaten anhehete/ gelitten lassen/ damit sie den Teuffel selbst desto mehr in das Spihl brächte / und ihm durch eben diesen Scherz den Scepter seines tyrannischen Reichs aus denen Händen wündete. Significabat, sagt der unvergleichliche Schul Engel/ quod Christus regium sceptrum diabolo eripiebat. Das bedeutete / daß Christus dem Teuffel den königlichen Scepter hinweg nemme. Er namme sein Rohr in die Hand / als wie David seinen Hirten. Stab / sagt der alte Origines, zum Streit hinaus zu gehen / und den übermüthigen Risen zu besigen: Eum baculum accepit Christus, ut in eo triumpharet. Christus hat diesen Stab genommen/ damit zu überwinden. Wistwegen hat er aber eben ein Rohr für einen Stab ge-

D. Thom. in
Matth. 17.

1. Reg. 17.

Orig. tr. 35
in Matth.

nommen? villeicht darum / weil man vor diesem aus dem Geröhr die Pfeil gemacht hat? wie dann der Reimen. Dchter singet. Perque ilia venit arundo. Das Rohr ist durch das Ingeweid eingeerungen. Darum wurden auch der alten Pfeil. Schügen nach Zeugnuß Caeli Rodigini Calantio/ hori/ das ist / Rohr. Träger genannt: So will etwan auff gleiche Weis auch der Herr ihm wider den Teuffel solche Böls und Pfeil machen? Es braucht nicht so vil mehr / sagt der Heil. Athanasius; dann es ist ja bekant / daß die Schlang ohne dem den Streich von einem Rohr mit kan ansehen? deme zu Folg nimmt Christus der Herr das Rohr in die Hand/ die höllische Schlang / und ihre Macht mit einem tödtlichen Streich zu vertilgen. Der Teuffel hat dem Sohn Gottes Spottweis das Rohr in die Hand gegeben / aber der Spott ist unvermerckter Ding an ihm selbst ausgegangen / indem er als ein Schlang dem Welt. Erlöser selbst den Werkzeug seines Untergangs in die Hand gegeben. Arundinem accepit / sagt der Heil. Athanasius, cum illi à diabolo porrigeretur (wohl zu mercken) ignoro, quod contra se ipsum gladium acueret; dicitur enim arundo serpentibus lethalis esse, atque inde potissimum interfici. Zu Teuisch also: Er hat das Rohr angenommen/ daes ihm der Teuffel dargebotten un wissend/ daß er wider sich selbst das Schwerdt schärfte; dann man sagt/ daß das Rohr denen Schlangen tödtlich seye / und werden sie dardurch am meisten getödtet. Eben dieses bezeugt auch der Heil. Hieronymus, da er saet / in calamo venenata occidit animalia: Mit dem

Virg. lib. 7.
Aenid. 1

Athanas. li.
de Cruc. &
pass. Dom.

Hieron. in
Matth. 27.

dem Rohr hat er die vergiffte Thier umgebracht.

8.

Vid. hic ser. 45. n. 17.

Ihr aber Christiglaubige sehet ja allda / was gestalten sich Christus der HErr mit seinem Rohr als einen Erlöser erweise? Allein wir wollen noch näher zur Sach kommen : auff was Weiß hat dann der Sohn Gottes mit seinem Rohr als ein Erlöser obgestiget? Antwort auff diese Frag ; indem er in dem Rohr vorgeweisen hat die Sünden / von welchen er den Menschen erlöset / und durch welche hingegen der Teuffel zubor die Menschen gefäßlet hatte. Da wollen wir aber mit dem geistreichen Berchthold Pictaviensi schon vorhin als ein gewisse Sach halten / daß das Rohr ein Zubild der Sünden insgemein seye ; dann gleichwie das Rohr leer ist / also bedeutet es / daß auch die Sünden den Menschen an der Schad Gottes leer mache : ist das Rohr zerbrochlich / so bedeutet es die Ungeult des Sünders : glanzet das Rohr von aussen her / so ist der Sünder äußerlich ebenfals in gutem Ansehen / und ändert sich nicht : es zeigt sich auch gar wohl daß Sünders Unbeständigkeit / und wie leichtlich er sich von einem jeden Wind der Versuchung biegen lasse : und gleichwie das Geröhr gar bald in das Feuer geräthet / also gibt es zuversuchen / daß es dem Sünder auch nicht besser ergeh n werde ; sondern wann er in der Sünd unbußfertig verharret / werde er das ewige Feuer ernähren müssen. Über das ist das Rohr auch ein Sinnbild der Eitelkeit / und Übermuth / welchen es ganz leer / und nichts dahinter ist. Es bedeutet diejenige / sagt der geistreiche Landspiegels ; welche sich mit dem äußerlichen Schein der Tugend befleißigen lassen / und hingegen wenig achten / wann gleich inwendig alles hohl und leer ist. Das Rohr ist ein Zubild des eiteln und müßigen Lebens der Welt-Leuth / sagt Ludolphus ; und noch dazzu sagt er / bedeute es diejenige / welche sich von Gold / und Geld dieser Welt lassen anziehen. Es bedeutet auch diejenige / welche denen weltlichen Gütern ergeben seynd / weilen es das Wasser und Moß liebet / sagt der Heil. Ambrosius. Und endlich ist es nach Zeugnuß des Ehrwürdigen Beda ein Sinnbild derjenigen / welche ihre Sünden zu rechtfertigen suchen / wie auch ihre Fehler zu unterstützen die Heil. Schrifft einzuführen wissen / gleichwie das sonst unbrauchbare Rohr ein Feder zum Schreiben abgibt. Nun aber seynd nicht diese diejenige Sünden / durch welche der Teuffel über die Menschen die Oberhand erhalten ? So nimmt derothalben der liebste Iesus das Rohr in sein Hand / sagt der Heil. Athanasius / nit nur damit er den Teuffel überwinde / sondern damit er auch erweise / daß er ihne überwinde als ein Erlöser ; indem er sich mit dem Rohr alle Sünden der Menschen über sich nimmet. Cum eum omnibus spoliasset Do-

Berch. in Diction. V. arundo & lib. 12. rec. da. cap. 6. Ambr. lib. 5. in Luc. 7. Greg. li. 33. mor. c. 4. Aug. in Plal. 83. Euch. form. Spir. c. 4.

Landsp. abb. 33. de pass.

Ludolph. vit. Christ. p. 21. c. 62.

Ambr. ubi supra. Bed. in Guil. Paris. ser. 4. Dom. 3. Advent.

Barzic Quadrag. III. Theil.

minus ; lauten die Wort des Heil. Athanasij ; calamum etiam accepit ; ut victoriam ostentaret. Zu Teutsch : Nachdem ihne der HErr völlig außgeraubt / da nahin er ihne auch das Rohr / damit er sich als einen Obsiger zeigte. O daß doch wir Menschen die so seine Lieb wohl in Acht nemmeten / mit welcher uns unser liebeichster Erlöser von der Dienstkarteit des Teuffels löß gemacht hat. Sehet ihr / liebe Seelen / wie der HERR durch das Rohr Schmach und Schmergen leidet ? so mercket es doch einmahl / er leidet alles wegen euren Sünden.

Athan. lib. Cruc. & pall. Dom.

Ich habe bißhero nicht genugsam verstanden jenes Geheimniß. Warum Christus unser HERR uns zu erlösen eben den Kreuz Tod erwählet habe. Es ist aber dieses Geheimniß gar wohl zu mercken / dann man das Geheimniß des Rohrs desto besser verstehe. Ich liß / daß man den Heiland zu verschiednen Zeiten hat wollen versteinigen ? und da gieng er auff die Seiten / oder verbarg sich : Abscondit se ; & exivit de templo. Man kommt mit ihne zu dem Kreuz / und da gehet er nit nur nit flüchtig / sondern er umfanget sein Kreuz mit einer so heftigen Lieb / daß er dasselbe nicht von sich laßt / wie wohlten man ihne anerkorten hat / daß man an ihne glauben wolle / wann er darvon herabsteige. Betrachte man hingegen nur die gottlöß. Synagog ; die verlangt mit höchster Begierd Christum an dem Kreuz zu sehen. Crucifigatur : Er soll geereuziget werden / schreyet sie mörderlich. Thut gemacht / thut gemacht ihr göttliche Juden / sagt mir zubor : was meint ihr / hat dann Christus den Tod verschuldet ? Ja / sagen sie ; Reus est mortis : Er ist des Todes schuldig. Wegen was zur einer Laster. Thut sou er aber am Leben gestift werden ? Er ist ein Gottlästerer sagen sie / Blasphemavit. Ich mercke wohl / ihr wolt noch darzu euer Bosheit mit dem Besag rechtfertigen ? dann wie ich höre / so sagt ihr zu dem Landpfleger Pilato : Nos legem habemus ; & secundum legem debet mori. Wir haben ein Gesatz / und nachdem Gesatz muß er sterben. So seye es / herfür mit dem Besag / ihr unverständige Juden : leset das Gesatz vor / es ist ganz klar ; in dem Buch Levitic am vier und zwanzigsten steht es geschrieben. Dort wird befohlen / daß ein Gottlästerer solle sterben / ja ; aber verstehet nigen soll man ihne / sagt das Gesatz : Lapidibus obruet eum omnis multitudo populi. Die ganze Menge des Volcks soll ihn mit Stein überhäuffen. Folg ich aber / wann ihr dem HERRN das Laster der Gotts Lasterung wolt zu schanken / so muß er Vermög des klaren Besags in der Versteinigung / und nicht an dem Kreuz sterben. Das Kreuz / wie Philo schreibt / ware ein Straff des Todschlags / und nicht der Gotts Lasterung. So begehret demnach (wann ihr je ein

9.

Joan. 8.

Matth. 27.

Matth. 26.

Joan. 19.

Levit. 24.

Phil. li. de special. legib.

E e

ein

ein ganz ungerechte Sach begehren wolt) daß er versteiniget werde. Nein/ also wollen sie ihne nicht Tod haben; sondern creuzigen soll man ihn / sagen sie Crucifigatur. Wie geschihet es aber hernach mit dem Gesag? O! es ist alles ein Anstalt von der allerhöchsten Fürsichtigkeit / sagt der Cardinal Baronius: Sed hac divina quadam dispensatione agebantur. **Aber dieses geschah** he durch ein göttliche Anstalt. **Mercke** man nur dies / sagt er / zu was für einer Zeit die Gottes stürmerische Juden den Herrn zu dem Creuz Tod begehrt haben. **Was** ist es geschehen? Antwort/ eben zur Zeit / da ihnen Pilatus die Wahl gegeben hat / ob sie Jesum oder Barrabam woltten loß haben. So haben sie ihn dann vorhin nie zu creuzigen begehret. **Nein** / sagt Baronius, zuvor nie, Judæos nunquam antea adversus Christum, ut crucifigeretur, clamasse, quam cum optionem dedit illis Pilatus, ut alterum de duobus, quem vellent Jesum vel Barrabam, peterent. **Zu Teutsch:** Die Juden haben zuvor nie zusammen geschryen / daß man Christum creuzigen solte ehe ihnen der Pilatus die Wahl gegeben/ daß sie einen auß beed n woltten solten/ Jesum oder Barrabam, begehren solten. Das ist nun richtig. Was hatte aber der Barrabas für ein Ubelthat auff sich? Der Heil. Evangelist Lucas bezeuget deutlich genug / er seye ein Todschlæger gewesen: Propter seditionem, & propter homicidium. **Wegen** der Aufruhr / und wegen eines Todschlags lage er in. **Auff** diese Weis aber solte von Rechts und Gesag wegen der Barrabas an dem Creuz sterben? **Ja** wahrhaftig.

Baron. ann. Christ. 34. num. 91.

Luc. 23.

10.

Anjeko gibt sich das Scheinmuff allgemach selbst zuversiehen. Da steht Jesus der Sohn Gottes dem Ansehen nach schul-

dig / und angeklagt wegen der Gottes-Lästung: neben ihm steht Barrabas in der Sach selbst / und wahrhaftig schuldig und überwiesen eines Todschlags. Wann nun die Juden den Herrn zu versteinigen begehret hätten / so hätte es das Ansehen gewinnen dürfen / sam wäre er wegen eigener Schuld gestorben / und dem Gesag Gemäß als ein Gottes-Lästere gestrafft worden. Ist es nicht also? Aber nein / deme solte nit also seyn / sagt die göttliche Weisheit und Vorseichtigkeit. Derohalben gib ich zwar zu / daß sie Christum zum Tod begehren / daß sie ihne aber zum Versteinigen als einen Gottes-Lästere begehren / daß nicht / sondern als einen Todschlæger: damit sie nemlich auff diese Weis durch eben dieses ihr Begehren zwar / wider ihren eigenen Sinn und Willen / jedoch bekennen / daß Jesus nicht wegen eigener Schuld / sondern des Todes / welchen der Todschlæger verschuldet hatte sterbe / und mich in denselben irebreichst erlöse. **Crucifigatur:** **Sehe** und betrachte es derohalben der Mensch / sagt also der liebste Heyland: mein Lieb hat ihr auferwählet den Creuz Tod / und nicht die Versteinigung; damit der Mensch wann er mich sterben siehet / erkenne / daß seine Sünden die je nige Ubelthaten seyn / so mich an das Creuz bringen und folglich sterbe ich als sein lieber Erldser: und auff eben diesen Schlag mache er ihme auch seine Gedanken / wann er siehet / daß ich die Verpottung mit dem Rohr leide / als welches da ist ein Wahrzeichen seiner Sünden; damit er nemlicher wissen möge / daß ich alles seiner / und seiner Sünden wegen leide / da ich jetzt das Rohr in die Hand nemme ihne von der Tyrannischen Dienstbarkeit des Teuffels loß zu machen. *Arundinem in dextera ejus.*

Dritter Absatz.

Christus der HERR lehret mit seinem Rohr die Betrachtung der Welt / und die Forcht der eigenen Gebrechlichkeit.

II.

Nachdem wir nunmehr das Geheimnuff des Rohrs sarsam erörteret haben / so müssen wir dasselbige anjeko auch als einen Scepter betrachten / und unseren Erldser als einen Lehr-Meister / welcher selbes in der Hand führet. In sceptro arundineo. **Was** lehret uns aber der liebste Heyland mit diesem seinem Scepter des Rohrs? auff diese Frag vernemme man den Heil. Laurentium Justinianum, der da sagt: Pro eruditione vestra in illusionem suam arundinem tenere in dextera voluit. **Zu eurem Unterrichte** hat er in seiner Verpottung ein Rohr in der rechten Hand halten wollen. **Dilem** Zufolgt ist es auff unser Unterweisung angesehen gewesen. **In** dem aber? Antwort / in einer Wahrheit / welche fast gänglich in Vergessenheit gestellt wird / von der Eitelkeit nemlich / und Zer-

Laur. Just. lib. de agon. cap. 14.

brechlichkeit der irdischen Würden und Ehren; gestalten es der Heil. Patriarch von Benedig ferner bestätiget / da er folgende Wort schreibet: Merito terrena dignitas arundini comparatur, quæ exterius viret, & tamen instructuosa, intusque ihanis est, & vacua. **Zu Teutsch** also: Die irdische Würde wird billich einem Rohr verglichen / welches aussenher grünet / zumahlen aber unfruchtbar / und unwendig ganz leer und hohl st. **Es** hat unser liebster Jesus zu verschiedenen mahlen geprediget von der Eitelkeit des menschlichen Ehr-Ansehens auff dieser Welt / nun aber woltte er diese Wahrheit noch nachdrücklicher sars weisen / darum nimme er an statt eines Scepters ein Rohr in die Hand / und redet gleichsam also: da sehet zu ihr König: sehet zu ihr mächtige Edle Geschlechter in der Welt: se-

Ibidem Guil. Paris. ser. 4. Dom. 3. Adv.

Vid. Seelen Wecker. p. 1. ser. 14. n. 17. & hic ser. 11. n. 12. het zu ihr Obere; nemmt nur wohl in acht was ich alda für einen Regiments-Stub in der Hand habe. Der läßt sich freylich wohl dem äußerlichen Schein nach für Gold ansehen; aber sehet nur auff das Innere in diesem Scepter hinein. Was ist da; inwendig / in diesem von aussen hell-glänzenden Rohr? Ein eiteler Lufft; sonst nichts ist darinnen. So laßt es euch dem nach gesagt seyn; also seynd inwendig / was in der Sach selbst beschaffen die Scepter / und Hochzeiten dieser Welt. Nichts seynd sie; als eitel Lufft; darumb sagt wohl Sedulius: Data gestabat arundinem, mundano regno sceptrum vere persimile, quod pro motatione sapissimè fragile, vacuum, leve cernitur & caducum.

Sedul. li. 3. oper. Falch. c. 11.

Zu Tritt: Er truge das ihm gegebne Rohr / als einen dem weltlichen Reich ganz ähnlichen Scepter / so in der Bewegung zum öfteren zerbrechlich / leer / leicht und unbeständig sich zeigt. Und hat der weise Mann freylich wohl eben auch auff dieses sein Ansehen gehabt; da er die Welt ein Geröhr genennet hat. Tanquam scintilla in arundineto: Als wie Funcken in dem Geröhr; dann in Wahrheit / alle Hochheit dieser Welt ist nichts als ein Rohr / wie der Heil. Gregorius gar wohl anmercket. Es hat das Ansehen als steige man / weiß nicht wie hoch über sich / man glänzet nur dem Ansehen nach; Wann man entzwischen die Sach inwendig recht beym Liecht besichtiget / so ist es ein leerer Schein ohne Bestand und Wesenheit. More arundinum, sagt der Heil. Pabst / per temporalem gloriam foris quasi ad alta proficiunt, sed intus à viriditatis soliditate inanesunt. Nach Arch der Rohr/erheben sie sich aussenher durch die zeitliche Glory gleichsam in die Höhe; aber innenher seynd sie leer ohne grünen Safft / und Bestand.

asp. 3.

Greg. li. 3. mor. c. 3.

12.

Zach. 6.

Wir wollen jetzt den Propheten Zacharias zu red stellen / was er dann an dem sten Capitel seiner Weissagungen gesehen habe. Vidi, sagt er uns / & ecce quatuor quadrigæ egredientes de medio duorum montium. Ich habe gesehen vier überauff grosse Wägen / die waren bespannet mit sehr schönen Pferden von alle hand Farben; und siehe / sie zogen hervor Mitten auß zweyen Bergen. Ein wunderbarliche Erscheinung fürwahr ist dieses. Wir wollen uns einen umbsehen der uns selbe erkläret. Und zwar ist es die gemeine Meinung der Väter und Schriftverständigen; daß diese Wägen ein Fürbild gewesen seyen der vier Reich / als nemlich des Reichs der Aethier / der Persaner / der Griechen / und der Römer; welche da zwischen den hohen Bergen der göttlichen Weißheit hervor ziegen: und in dem Geheimnuß dieser Erscheinung wurde angedeutet; welschermaßen diese vier Reich dem Volck Israel brystand; und zwar bald selbes zu straffen / bald aber selbes zu süßen. Also legen es auß der H. Hieronymus, der Heil. Cyrillus, Hugo der Cardinal, und vil andere. Hic ponitur, Barzic Quadrag. III. Theil.

Hier. Cyril. Hug. Vatab. Ribet. Sanchez. Corn. Lyr. ibi.

sagt der tieff-gelehrte Lyranus, successio quadruplicis regni. Da wird fürgestelle die Folg des vierfachen Reichs. So hat man sich aber ab der Zierde / Stärke / und Macht dieser Reich billich höchst zu verwunderen. Du aber Heil. Prophet, was hastest du von dieser Auflegung deiner Worte? Ich laßte es gelten / sagt er / und mag mein wegen wohl wahr seyn; allein es geschiet mir hierdurch gleichwohl noch nit genug; darumb will ich verwundern; was der himmlische Rundschafter / der Engel da zu sagt. Sage her / himmlischer hochverständiger Geist / der du mir beystehst; was seynd das wohl für vier Wägen? Oder was bedeuten sie? Quid sunt hæc Domine mi? Mein Herr / was seynd das für Sachen? Mercket auff / der Engel wird; die Schrift anzulegen. Iki sunt quatuor venti sagt er; dieses seynd die vier Wind. Was du da vor dir siehet / mein Prophet Zacharias, ist nicht anders als die vier Wind. Ja; es seynd aber auß dermassen mächtige Könige reich? Das ist wahr / sagt der Engel; wann man die Auflegung der jenigen gelten läßt / welche diese Wägen in der Welt ansehen; so seynd es sehr schöne / und mächtige Reich. Successio quadruplicis regni. Aber wann man diese Reich / diese Wägen / diesen vier Reich / diese Macht bey dem himmlischen Liecht besichtiget / O! so seynd sie nichts anderes als die vier Wind. Iki sunt quatuor venti. Dem äußerlichen Ansehen nach seynd sie vier mächtige Reich / ist wahr; aber inwendig an der Sach selbst ist die ganze Macht anders nichts als ein leerer Wind. Iki sunt quatuor venti. O wohl ein himmlische Ehr! wolte Gott sie wurde auff der Erden wohl zu Gemüth genommen / und begrieffen! O wolte Gott daß wir uns nicht in dem äußerlichen Schein der weltlichen Hochheit vergaßten; sondern mit unserm Glauben und Betrachtung auff das Innere hinein tringen / damit wir endlich gewahr werden / daß unter dem Glanz dieser Welt nichts als eiteler Dunst verborgen liege / und sodann das Herz nicht an den süchtigen Lufft anhängen. Und dieses ist dasjenige / was uns heut der Welt-Heyland lehren will / da er uns das Rohr als einen Scepter vorweist. In sceptro arundineo.

Cartag. vi. Chr. li. 10. hom. 16.

13.

Ja dieses ist das Lehr-Stück / welches der himmlische Lehr-Meister hauptsächlich zu begrieffen vortragt denen / die in der Welt hoch oben sitzen; neben deme aber lehret er auch alle Christen insgesammt mit diesem seinem Scepter des Rohrs noch ein mehreres; und disfalls nach Aussag des geistreichen Landspersgij die Lehr der Gerecht / und Missetrauen auff sich selbst sehr wichtig. Elhest du dieses Rohr / O Christ! so siehst du dich selbst darin vorgebildet. Siehe in demselben dein Armseligkeit / dein Zerbrechlichkeit / dein Wandelmütigkeit / dein Unbeständigkeit / dein Schwachheit / dein Unvermögen.

Vid. Seelen Wecker p. 1. ser. 14. per tot.

Vid. hls ser. 49. 2a. 1.



Landsperg.
hom. 33.
de pass.

Ibidem.

Isai. 36.
Olealt. ibi.
mor.
Quil. Paris.
ser. 4. Dom.
3. Adv.

Landsp. ho.
33. de Pass.

Orig. tr. 30.
in March.

Vermöglichkeit in der Tugend. Expende, sagt Landspergius, quam instabilis, vacuus, absque integritate sine constantia, sine virtute. **Betrachte / wie unbeständig / wie leer / wie so gar unvollkommen / wie so gar ohne Bestand und Tugend du seyest.** Mit allem Zies sollst du dich in diesem Rohr ansehen / und wirst du sodan sehen / daß du dermassen zerbrechlich seyest / daß du ohne Beystand der Göttlichen Gnad bey antringender Versuchung augenblicklich zu Trümmeren gehest. Arundo es, sagt abermahl der geistreiche Landsperger / quæ nisi dexterâ Dei teneatur, pro fragilitates tua citò contereris. **Du bist ein Rohr / und wann du nicht von der Hand Gottes gehalten wirst / so wirst du wegen deiner Zerbrechlichkeit alsobald zerstoßen.** Und dennoch wirst du auff dich selbst trauen? wirst du dir einbilden / daß du nicht fallen werdest? wirst du dich mit diesem freventlichen Vertrauen in die Gelegenheit / in die Gefahr begeben? Besinne dich wohl / auff was du trauest / sagt dir dein Göttlicher Lehr-Meister durch seinen Evangelischen Propheten: dann du sturest / und keinst dich auff ein zerbrechliches Rohr / wann du auff dich selbst bauest: Ecce confidis super baculum arundineum. **Siehe zu / du verlassest dich auff den Stab des Rohrs.** Wer ist aber so thum / daß er nicht mercke / er werde fallen / wann er sich nur an ein zerbrechliches Rohr anheben will? Und wer vermercket es nicht ebenfalls / daß er in dem Streit unterligen wird / sagt abermahl Landspergius, wann er sein Vertrauen auff sein eigene Zerbrechlichkeit stellet. Quisquis in se ipso confidit, quisquis arundinem se non cognoscit, periculose pugnat: quia nihil restat ei, nisi ut vincatur. **Zu Teutsch: Wer immer auff sich selbst traut / wer nicht weiß / daß er ein Rohr seye / der wagt einen mißlichen Streit; dann es ist ihm mehr nicht übrig als daß er überwunden werde.** So nimmt demnach der Göttliche Heyland das Rohr in die Hand / sagt Origenes, damit er dir zeige die Zerbrechlichkeit / auff welche du bauest; dann so vil bedeutet der Scepter des Rohrs. Arundo illa, lauten die Wort Origenis in Latein / significabat baculum hujus mundi, in quo confidebamus. **Zu Teutsch aber also: Jenes Rohr bedeutete den Stab dieser Welt / auff welchen wir uns verließen.** Mit einem Wort / er haltet dir für sein Rohr / damit du in Erkenntnuß deiner Schwachheit / in der Forcht beständig verharrest.

14.

Es hat der Prophet Isaias die Glückseligkeit einer rechtgläubig Catholischen Seel schon lang vorhinein verkündschafft / und vorgefagt / welche sich mittler Zeit in dem glückseligen Gnaden-Gesah ereignen wurde; und da sagt er / wie daß / nachdem sie einen neuen Namen / nemlich den Namen ei-

nes Christen / bekommen wurde / sie in der Hand des Herrn seyn werde ein Cron der Glory / und ein Königl. Haupt-Zerd in der Göttlichen Hand. Et eris corona glorie in manu Domini, & diadema regni in manu Dei tui. **Und du wirst seyn ein Cron der Glori in der Hand des Herrn / und ein Reichs-Cron in der Hand deines Gottes.** O uner-dlicher Gott! was ist nicht dieses für ein Glückseligkeit! der Christ ist also Jesu Christo seinem Herrn ein Cron der Glory? Ja in allweg / Catholische Zubörer / ein Cro-Christi ist der Christ; dann Christus pranget mit seinem Glauben / mit seinem Gehorsam / mit seinem Lob: ja er machet ihm auf eben diesem Glauben / Gehorsam / und Lob sein Cron. Wahrhaftig wir haben und selbst Glück zu wünschen / daß wir Christen seyn in Betrachtung diser so Trost- und Freude-vollen Prophezeung. Ja wir können uns schon selbst Glück wünschen / sagt der hochgelehrte Oleaster, zugleich aber müssen wir eben diese Wort des Prophetens mit Forcht und Schröcken lesen: Time justè verba ista. **Förchte dir billich bey diesen Worten.** Warum aber fürchten? das gehet mir nicht so leicht ein. Es redet ja der Prophet ganz klar / daß die Christliche Seel ein Cron Jesu Christi seyn werde? und was soll ihr die Seel bey diser ihrer Glückseligkeit zu fürchten haben? mercke man / sagt Oleaster, wo dann diese Cron sey. In manu Domini. **Ach! der Prophet sagt nicht / daß sie auff dem Haupt des Herrn seye / oder seyn werde / sondern in der Hand habe er sie.** In manu Domini. **O wohl ein Schröcken-volles Lehr-Stück! die Seel muß wissen sagt Isaias, daß sie alsdann erst ein Cron auff dem Haupt Jesu Christi seyn werde / wann sie in die himmlische Glory kommt; massen sie alsdan allererst in einem sicheren Stand seyn wird; aber so lang sie in diesem sterblichen Leben wandlet / so ist sie zwar ein Cron Christi / wann sie in der Gnad Gottes ist / jedoch ist sie nur ein Cron in der Hand: sin-temahlen / weil sie auff dieser Welt ist / sie in immerfort wärender Gefahr des Falls ist. Sie ist ein Cron / ja freylic; aber ein Croa in der Hand; dann Christus der HERR setzet sie nicht auff sein Haupt / bis sie gleich wol in den Stand der Sicherheit kommet. Höre man aber auch die schöne Wort des weisen Oleaster, welche in Latein also lauten: Dices, corona sum decoris Domino. Fateor; sed adhuc in manu, à qua facile frangi, facile projici poteris. **Zu Teutsch: Du wirst sagen: ich bin ein zierliche Cron des Herrn. Das widerspricht ich nicht; aber du bist noch in der Hand / von welcher du leichtlich kanst zerbrochen / und gar leichtlich kanst hinweg geworffen werden.** O dann liebe Seelen / wir wollen fürchte und behutsam in die Sach gehen / dann so lang die Cron nur in der Hand**

Isai. 62.
Olealt. ibi.
lit.

Olealt. ibi.
mor.

Olealt. ibi.

Hand ist/ so kan selbe fallen/ und zerbrochen werden. Wir wollen fürchten unser eigne Schwachheit/ und uns nicht in die Gefahr hinauf wagen; dann dise uns so sehr erpriessliche Forcht zu lehren hat unser JE-

sus das Rohr für einen Scepter in die Hand genommen. Arundinem in dextera ejus: in sceptro arundineo.

Vierdter Absatz.

Jesus schreibet mit dem Rohr als ein Fürsprecher unser Schutz Schrift/ und stärcket uns zu Besserung des Lebens.

15.

WAn wollen wir anjeho dieses so Geheimnis/ reiche Rohr auch als ein Schreib-Feder ansehen. Et calamus in dextera ejus. Es ist nemlich nach Aussag des Heil. Joannis, Christus Jesus der liebste Herr unser lieblichster Fürsprecher/ und Advocat. Advocatum habemus apud Patrem Jesum Christum. Wir haben Jesum Christum als einen Fürsprecher bey dem Vater. Und da er konnen ist uns zu erlösen/ und zu lehren/ so nimmt er nun auch den Schreib-Kiel in die Hand uns vor dem Ober-Gericht der Göttlichen Gerechtigkeit zu vertheidigen. Wissen sie aber/ auff was Weiß dieses geschehe? das sagt uns gar deutlich der geliebte Apostel. Delens quod adversus nos erat, Chirographum decreti, quod erat contrarium nobis. Es hat nemlich der gütigste Herr aufgethan jene Schuld-Schrieff/ so wider uns ware. Was ware aber dieses für ein Hand-Schrieff/ für ein Schuld Brieff? kein anderer/ sagt der Heil. Joannes Chryostomus, ist es gewesen/ als eben der jenige/ welchen Adam mit seinem Ungehorsam aufgerichtet hat; und vermög diser Schuld-Schrieff seynd wir als seine Kinder für Schuldner gehalten/ und bleiben also in ihme/ und durch ihne Kinder des Zorns/ und Sclaven des Teuffels. Was ist es aber noch für ein andere Handschrieff gewesen? der Heil. Basilius sagt/ es seye die jenige/ welche der Sünder von sich gibe/ indem er in Begabung einer schweren Sünd sich dem Teuffel als einen Leibeignen verschreibet. Est Chirographum quoddam adversum nos, manibus nostris subscriptum, cum ipsi, quae deteriora sunt, fecerimus. Es ist ein Hand-Schrieff wider uns, so wir eigenhändig unterschrieben/ da wir/ was Ubel ist/ vollbracht haben. O wie hat sich nicht der Teuffel so übermüthig auffgeführt mit disen seinen Schuld-Zeilen/ so er von uns hatte! aber was thut unser Göttlicher Advocat? die Schreib-Feder nimmt er in die Hand/ sagt der Heil. Athanasius, und thut die Schuld-Brieff alle auf/ wie der Apostel bezeuget/ damit der Teuffel kein gültige Schrieff bey der Göttlichen Gerechtigkeit wider uns vorzuweisen habe. Gestabat Chirographum in calamo, quo instrumento jam olim nos diabolus ari suo, rationibusque inscriptos habebat, ut unâ cum morte etiam

ista simul demoliretur. Zu Teut'sch: Er truge die Handschrieff in dem Rohr in der Feder/ als mit welchem Instrument wir schon vor Urzeiten dem Teuffel/ in sein Schuld und Rechen-Buch verzeichnet waren/ damit selbe zugleich mit dem Tod zernichtet wurde. So seye es dann also; weisen uns unser Erlöser als ein Advocat also beschützen will. Ware um schüzet er uns aber mit einer Schreib-Feder auß einem Rohr? Ja das mußte also seyn/ sagt der Heil. Ambrosius, und Hilarius; und zwar eben darum/ weisen das Rohr ein Fürbild der menschlichen Schwachheit ist. Calamus nostra infirmitas est. Der Kiel ist unser Schwachheit. Goltlich aber vertheidiget er den Menschen/ indem er vor der Göttlichen Gerechtigkeit den Menschen zu Gutem des Menschen sein eigne Schwachheit einrucket. Es ist wahr/ sagt demnach Christus Jesus unser Fürsprecher/ der Mensch hat gesündigt: Es ist auch nit in Abred zu stellen/ er hat die Handschrieff seiner Dienstbarkeit selbst verfertiget; du aber/ O ewiger Vater! nimme wahr mit was für einer Feder er disen Schuld-Brieff geschrieben. Arundinem in dextera ejus. Es ist ja ein zerbrechliches Rohr gewesen; und in eben diser Zerbrechlichkeit steiffe ich den Schutz/ und Rechtfertigung des Menschen/ damit du dich bewegen laffest ihme in Barmherzigkeit mit zu seyn.

Berchor. li. reduct. cap. 30. 1. Joan. 2.

Collof. 2.

Chrysof. li. ho. 3.

Orig. ho. 1. in Geanf. 3. Basl. in lli. c. 10.

Athan. li. de cruc. & pass. Dom.

Ambros. li. 10. in Luc. Hilar. Can. 33. in Matt.

16.

O wie wohl hat nicht der Heil. David geredt/ da er also sagte: Quomodo miseretur Pater filiorum suorum, misertus est Dominus timentibus se. Gleichwie ein lieblicher Vater Mitleyden trägt mit seinen Kindern/ so es ihnen übel gehet/ und ihnen zu helfen trachtet; also hat auch Gott ein Mitleyden/ und will helfen dem Menschen in seinem Leydwesen. Wie da Heil. David? wir sehen ja/ daß entzwischen Gott auch straffet das Ubelverhalten der Menschen; und gehet ja bey Gott Gerechtigkeit und Barmherzigkeit fast gleiches Schritts miteinander fort? und warum führest du dann dein Anmerckung allein über die grosse Barmherzigkeit/ und von der scharffen Gerechtigkeit thust du gar kein Meldung? Habe man Acht/ sagt der Heil. Gregorius, der Königl. Prophet gibt alsobald die Ursach. Recordatus est, sagt er/ quoniam pulvis sumus. Gott hat daran gedencet/ daß wir Staub

Et 1

seyen/

freyen/und beschwergen hat er Barmherzigkeit an uns gethan. Ein wunderbare Red/ Art ist wahrhaftig dieses: Gott hat daran gedachte; hat sich erinnert; es ist ihm beygefallen; so kan dann bey Gott auch etwas in Vergessenheit kommen/ daß es ihm allereist wider auff's Neue muß einfallen? O nein/ das ist nit möglich. Und wie hat er sich dann erinnert/ daß wir Staub seyen: Mercken sie nur auff das Geheimnuß/ Christgläubige. Man kan die Sünd des Menschen auff zwey Seiten betrachten; dann man kan selbe ansehen als eine Beleydigung Gottes/ und man kan sie auch ansehen als ein Armseeligkeit des Menschen selbst. Nun aber in so weit als sie ein Beleydigung ist/ kan sie kein Beweg. Ursach seyn zu der Göttlichen Barmherzigkeit/ sagt der Heil. Thomas; wohl aber in so weit/ als sie ein Armseeligkeit ist. Auf die Weiß dann/ wann die Bosheit der Sünd angesehen wird/ so fordert sie die Göttliche Gerechtigkeit zur Nach und Straff auff; wird sie aber angesehen als ein Armseeligkeit des Sünders/ so wecket sie die Göttliche Barmherzigkeit auff/ daß sie helffe/ und Mittel mache. Demzufolg ist die Red des Heil. Davids gut zu verstehen. Recordatus est, quoniam pulvis sumus. Gott hat daran gedencket/ daß wir Staub seyen/ damit er also zur Barmherzigkeit bewegt wurde. was ist aber jetzt dieses in der Sach selbst? dieses ist es; daß nemlich derjenige Gott/ welcher wider den Menschen seine scharffe Gerechtigkeit fürkehren will/ die Menschen Armseeligkeit gleichsam vergift/ und nur an die Bosheit dessen/ der ihn beleydiget/gedencket; also hingegen vergasse er gleichsam die Bosheit/ und gedencket an die Armseeligkeit/damit er dem Menschen sein Barmherzigkeit erweisen möge. Recordatus est, quoniam pulvis sumus. Worüber nun der Heil. Gregorius also redet: Ipsam causam miserendi expressit dicens: memoratus est, quia caro sunt; ac si diceret, quod eorum infirmitas vidit, eodistrictè punire culpas noluit. Zu Teutsch: David hat die Ursach der Erbarmnuß selbst andeuteret/ da er sagt: Er hat sich erinnert/ daß sie Fleisch seynd; als wolte er sagen/ wo er die Schwäche gesehen/ hat er nicht nach der Scharffe die Sünden straffen mögen. Und ist nicht eben dieses dasjenige/ was unser Jesus heut selbst vor hat? O Göttlicher Fürsprecher der Menschey! Er nimmet das Rohr in die Hand selbes seinem himmlischen Vatter vorzuweisen um ihne zu erinneren der Zerbrechlich/ und Armseeligkeit des Menschen/ der ihne beleydiget hat; weilten nemlich eben diese Armseeligkeit der eigentliche Vorwurf ist seiner Güte/ und Barmherzigkeit.

17.

Noch ein größeres Geheimnuß ist unter dieser Schreibfeder des Rohrs/ sagt der

Heil. Ambrosius. Habt Acht/ Christgläubige/ und betrachtet mit mir ein Rohr/ so darauffen stehet auff der Erde. Es ist kein Wind so gering/ daß es sich nicht davon bewegen läßt. Ich bregt es sich auff diese Seiten herum/ in einem Augenblick auff die andere Seiten hinum; die zu nächst daran stehende Gewächse haben es eben so so wol nicht gut; massen sie bey diesem ihrem unfreundlichen Nachbarn/ dem Rohr/ wann der Wind gehet/ manchmahl hart hergenommen werden. Oder ist deme nicht also/ wie ich sage? nun aber beschligeman das Rohr/ wie es zu einer Schreibfeder abgerichtet in der Hand eines wohlgrübten Schreibers sich verhältet. Ich frage/ läßt sich allda das Rohr amnoch von dem Wind bewegen? Nein doch/ sondern von der Hand wird es bewegt. Fügt das Rohr noch andern Kräutern Schaden zu? nein/ sondern es bewegt sich einzig nach dem Willen des Schreibers. Ich frage noch weiter/ wann aber dieses Rohr/ diser Schreibfedel einem eytlen/ lasterhaften Schreiber in die Hand gerathet/ was schreibet es also dann? Antwort/ Lugenerweck und Betrüger. Wann es aber von einem gottseligen rechtgläubigen Lehrer geführt wird/ was schreibet es so dann? Antwort/ lauter Wahrheit/ und heylsam Lehr. Stuck. O menschliche Zerbrechlichkeit! so lang dieses Rohr mit denen Wurzeln der verderbten Begierden an der Erden haftet/ so wird es von allen Winden der Versuchung hin und her getrieben: wird selbiges von den Wind des Glücks/ und Wohlergehens angeblasen/ so ist es ihren Nächsten schädlich und überläßig. Was Raihs? was ist mit diesem Rohr anzuheden? gewißlich nichts bitters/ als in die Hand JESU Christi darmit. Arundinem in dextera ejus. Auf daß/ wann es in dieser so sicheren Hand bevestiget wird/ dasjenige/ was zuvor unbeständig gewesen/ jetzt dauerhaft werde; was sich nach einem jeden Wind bewegt hat/ nunmehr allem dahin sich lencke/ wohin es von der Hand JESU bewegt wird. Und auff diese Weiß wird geschehen/ was der Heil. Ambrosius sagt: Arundo comprehenditur manu, ut humana fragilitas jam non sicut arundo moveatur à vento, sed operibus Christi corroborata firmetur. Zu Teutsch: Das Rohr wird in die Hand gefast/ damit die menschliche Zerbrechlichkeit nicht mehr als wie ein Rohr von dem Wind getrieben/ sondern durch die Werk Christi gestärket/ und gefestiget werde. Noch mehr sagt dithfalls der Meyländische Kirchenlehrer. Dieses so zerbrechliche Rohr ist in der Hand Christi ein Schreibfeder; damit/ gleichwie es sich zuvor nach dem Willen des Teuffels wenden lassen/ und zufolg seiner Zerbrechlichkeit die heyllose Schrift der Sünd geschrieben hat; anjetzo

Siml.

Vid. hicfer.

44. Br. 15.

Gül. Paril.
ser. 4. Dom.
3. Adv.Ambr. li.
10. in Luc.
23.Alb. M. li.
3. comp.
Theol. c. 4.Thom. 2.
2. q. 30.
art. 1. ad 1.Greg. I. 4.
mor. cap. 9.
Pl. 77. v. 39.

ieso sich gang in den Willen / und in die Hand Jesu schickte / und mithin ein gang neues Buch eines tugendhaften Wandels schreibe. Incipit non arundo esse: lauten die Wort des Heil. Ambrosii. sed calamus, qui praecepta caelestium scripturarum tabulis cordis inscribat. **Es fangt an nit mehr ein Rohr / sondern ein Feder zu seyn welche die Gebödt der Göttlichen Schrifte auff die Hergens Tafel einschreibe.** So komme verohalten die Zerbrechlichkeit des Menschen mir unter die Hand / sagt mithin unser liebergigster Jesus / damit sie / welche bihero ein abschewliche Laster-Schrifte hindan geschudlet hat / von nun an vermittelst meiner Gnad eine feine Tugends-Schrifte verfasset: hat sie vorhin geschrieben Aergernuß / so schreibe sie fürtershin gute Exempel / und sodann wird sie in der Sach selbst erfahren / daß ich ihr liebreichster Advocat / und Beystand seye.

18. Jener Wagen / welchen der Prophet Ezechiel gesehen hat / hat ieder Zeit seine besondere Beheimnuß in sich. Und zwar ist es männiglich ein bekante Sach / daß derselbige mit vier Thier sehe bespannet gewesen / und diese beheimset der Prophet nach einander / und sagt das erste seye gewesen ein Mensch / und darauff komme der Löw / und sodann der Ochß / letztlich aber der Adler. Bald darnach fanget er die Erscheinung wider von neuem an zu erzählen / und da sehet er gleich zu Anfangs vor den Menschen / Löwen / und Adler den Ochsen / aber nicht mehr als einen Ochsen / sondern als einen Cherubin / in welchen er verändert ward. *Facies una, facies Cherubin; & facies secunda facies hominis &c.* Damit man aber nit vermeinen möchte / als wäre es ein besondere / und neue Erscheinung / so erkläret sich der Prophet selbst gang deutlich / daß es eben dasjenige Gesicht seye / welches er in dem ersten Capitel gesehen zu haben herkommen läßt. *Ipsum est animal, quod videram juxta fluvium Chobar.* Das ist das Thier so ich bey dem Fluß Chobar gesehen hatte. Wohl ein Wunder-Ding wahrhaftig. Anfangs hat er einen Ochß gesehen / und zwar allererst an der dritten Stell; das andere mahl aber hat er gesehen einen Cherubin / und zwar gleich an dem ersten Rang. Wie ist es wohl hergegangen / daß eben dieser Ochß allein so weit für sich kommen / und ein andere Gestalt / und Ansehen bekommen hat? Ein so unartiges Thier soll dem Menschen / dem Löwen / und dem Adler mit besonderer Freyheit vorgezogen werden? wie ist dieses zu verstehen? so ist es etwan daher kom-

men / weilen diese Thier ein Fürbild seynd der menschlichen Seelen / und gleichwie der Ochß / so da nachtreuet / diejenige Seel fürbildet / so der Betrachtung ergeben ist; die Betrachtung aber verstatlet den Menschen in einen Engel? allein wir wollen einen Ochß betrachten / der an dem Pflug / oder sonst an dem Joch gehet. Wo wird ihm das Joch angebunden? an den Hörneren werdet ihr mir sagen / da bindet man ihm das Joch auff. Ist gut. Diese Hörner aber seynd ja eben diejenige / mit welchen der Ochß zuvor / da er noch ungezümet / und wild ware / gang grimmig um sich gestossen hat? das ist ein bekante Sach. Nun dann so dienet bey dem Ochsen eben dasjenige zu dem Joch des Gehorsams / was er zuvor zum Beschädigen gebraucht hat? Mithin aber brauchet er demahlen die Hörner nicht mehr nach seinem eignen Belieben zum Stossen / sondern nach Belieben des jensigen / welcher ihn unter dem Joch in Diensten hält den Karren zu ziehen / und darin fort zu gehen. O! dann ein solches Thier / welches nunmehr dem Gehorsam sich ergibet mit eben jenen spitzigen Hörneren / mit welchen es zuvor gang grimmig um sich gestossen hat: ein solches Thier / oder vielmehr ein solche Seel / soll ich sagen / welche sich anjeko auff die Tugend verlegt in eben den jensigen Sachen / welche sie zuvor zu dem Laster mißbraucht hat: ein solche Seel / welche sich nit mehr von der Bosheit / sondern von der Gnad regieren läßt: welche nit dem Lust / sondern der Vernunft nachgeheth: nit mehr dem Teufel / sondern Christo Jesu nachfolget: diese ist fürwahr diejenige / welche die Freyheit der Göttlichen Gnaden-Gunst zu genieffen hat; also daß sie fürtershin nit mehr auff der Erden dahin gehet / als wie ein unvernünftiges Thier / sondern in Lieb / und Erkanntuß Gottes sich hoch hinauff schwinget / als wie ein Cherubin. *Facies una facies Cherub.* O liebe Seelen! daß ihr euch doch von der Hand Jesu Christi leiten laßt! Ihr seyd einmahl für allemahl zerbrechliche Rohr eurer Natur nach: ihr seyd zerbrechliche Kiel gewesen / da ihr die Sündens-Schrifte geschrieben; nun müßt ihr auff alle Weeg dahin trachten / daß ihr in die Hand Jesu Christi kommet / und die edle Tugends-Schrifte zu verfertigen von Stund an anfaßet / damit ihr vor der Göttlichen Gerechtigkeit Schutz findet / und die Güte eures Göttlichen Verstands euch besitze. *Et arundinem, & calamum in dextera ejus.*

Ambr. lib. 7.
in Luc. 7.

Vid. hic ser.
33. n. 21.

Ezech. 1.

Ezech. 10.



Fünfter Absatz.

Jesus erweist sich mit dem Rohr als einen Richter / welcher zwar in diesem Leben ganz gültig ist.

19. **W**er / aber / O Christgläubige / O Christgläubige! O ihr mit so vielen Gnaden überhäufte Rohr! wann das zerbrechliche Rohr ein Dankvergesenes Rohr verbleibt / und den Herrn nur immerfort aufs neue beleidiget / da es doch zu einer Schreibfeder werden soll das neue Buch eines besseren Lebens zu schreiben: Wann das Rohr sich nach seinem eignen Sinn wider den Herrn / der es zwar befestigen und stärken will / bewegt eben zur selbigen Zeit / da es sein Zerbrechlichkeit am meisten fürchten / und erkennen soll: wann es dem Herrn so manchen Treich versetzt: Et percussit eum caput ejus. Was soll ich euch alsdenn sagen; wahrlich wahrlich das Rohr Jesu Christi wird alsdann kein Feder eines guttinnenden Fürsprechers mehr seyn euch zu schützen / sondern es wird seyn ein Feder des allerstrengsten Richters euch zu verdammen: Es wird wahr werden / was der Heil. Augustinus sagt / daß dieses Rohr wird werden zu einer Zucht. Ruthen der Gerechtigkeit / da es zwar gern gewesen wäre ein Schreibfeder der Barmherzigkeit. Dum arundinem imponunt, virgam tradunt, & iudicem pronuntiant. Da sie ihm das Rohr geben / überreichen sie ihm die Ruthen / und erklären ihn als einen Richter. Hiemit aber wird uns Gelegenheit an die Hand gegeben / daß wir das Rohr unter diesem Geheimniß als für das Letzte betrachten. Was demnach zu erst ein Rohr gewesen ist / wodurch der gültigste HERR und als der lieblichste Erlöser ist vorgestellt worden; Was für das Zweyte ein Scepter / und Regimentsstab von Rohr gewesen / wodurch er sich als einen Lehrmeister erweisen hat; was drittens ein Schreibfeder gewesen ist / mit welcher er sich für einen Advocaten / und Beystand hat ansehen lassen / das wird für die Dank- und Dienstvergesene Menschen seiner Zeit seyn ein Rohr / ein Scepter / ein Feder / ein Straß- und Zuchtruthen des allerstrengsten Richters. Dum arundinem imponunt, virgam tradunt. Ja / ja / Catholischer / aber sündiger Mensch; das Rohr ist freylich wohl unserm Herrn Christo Jesu ein Rohr gewesen den Teufel damit zu besigen / indem er sich dargegeben zu leiden / was du verschuldet hast durch deine Missethaten; allein du solst wissen / daß / falls du in dem bösen unbußfertig verharren wirst / so wird es für dich nach Aussag des Heil. Hieronymi ebenfalls ein

Rohr seyn / welches dich aber um das ewige Leben bringen wird / wann es dich in dem Tod mit dem schädlichen Bisse der Sünden wird angefleckt finden. Dann in diesem Rohr bringe er um die vergiffte Thier. In calamo venenata occidit animalia. In der Hand Jesu Christi ist dieses Rohr ein Scepter / wodurch er erklärt wird als ein Lehrmeister / welcher dich lehret die Welt-Eitelkeit zu verachten / dich selbst im Verdacht zu haben in Erkenntnuß deiner eignen insässigen Zerbrechlichkeit; wann du aber als ein ungelirnter Schüler die Lehr Sack verachtest / dein Lieb auf irdische Ding werdest / und mit deiner Schwachheit in alle Gefahren dich vermessentlich hinaus wägest / O! so wird es seyn ein königlicher Regimentsstab / dergleichen des Königs Alverri gewesen ist / welcher da er zwar ein demüthige Ethier mit Gnad erfüllt hat / hingegen aber dich als einen undankbaren / übermüthigen / und vermessenen Anmaß an dem höllischen Galgen aufhengen wird lassen. Suspendus est in patibulo, quod paraverat. Er wird auffgehenge an den Galgen / welchen er bereitet hat. Es ist das Rohr in der Hand / des Erlöser ein Schreibfeder eines Advocaten / ja; und schreibet / wie der Heil. Attilmus sagt / jenseit erhörte Lieb / mit welcher er dich vor der Götlichen Gerechtigkeit beschützt; und nicht will er dich auch dahin verleiten / daß du dieser seiner Lieb mit der schuldigen Gegen-Lieb begegnest. Ur novum amoris opus, quod ille se operabatur, conscriberet: Das neue Liebswerck / so er in ihm vollbracht / zu beschreiben. Das neue Liebswerck zu beschreiben? wann aber du da entzwischen immerdar fortfahrest von dem alten Undank / und vorigen Beleidigungen zu schreiben / so wird es dem Richter zu einer Schreibfeder werden / sagt Eusebius Gallicanus / welche gleichwie sie die Gerechte in dem Himmel schreibt / also wird es dich auff der Erden des ewigen Untergangs schreiben / falls sie dich in der Sünd unbußfertig antreffen wird. Sceptum ex arundine datur, seynd Wort Eusebii, ut justos in caelis, peccatores in terris scribat secundum illud: recedentes a te in terra scribentur. Zu Teutsch: Es wird ihm ein Scepter aus einem Rohr gegeben / auf daß die Gerechte in dem Himmel / und die Sünder auff die Erden geschrieben werden / nach laut dessen die von dir abweichen / werden in der Erden geschrieben werden. Und da siehest du die Ruthen der

Vide Sermonem Wecker ser. 33. n. 23. serm. 77. n. 25.

Hieron. in Matih. 27.

Eth. 5. & 7

Antel. in de pass.

Euf. Gall. in Domu palm.

der Gerechtigkeit, welche vormahls gewesen ist ein Rohr der Barmherzigkeit.

20.

Und dieses ist dergestalten die Ruthen Moyses, welche / da sie das Meer berührt? dem auserwählten Volck zwar einen Durchgang eröffnet hat zu dem gelobten Land; aber eben diese Ruthen hat hingegen den Paph sperret / und die hartnäckige Egyptier in den tiefsten Abgrund begraben. Dieses ist jenes Rohr / so einem Stab gleich sahe / wormit der Heil. Joannes einen Engel den Tempel der streitenden Kirchen hat sehen abmessen. Calamus similis Virgæ. Ein Rohr so einem Stab gleichere.

Exod. 14.

Apoc. 11. & 21.

Raul. ser. 142. in Quadr.

Dann diese Ruthen / dieser Maasstab Jesu Christi des gerechten Richters misst aus die Verdienst der Guten / und das Verbrechen der Bösen um beiden Theilen den verdienten Lohn / oder Straff zu verschaffen. Da magst aber du selbst zur Sach sehen / O Christ! ob dich diese Ruthen als einen wahrhaften Christen / so durch die Israeliten vorbeudet wird / oder als einen Sünder / als wie die verstockte Egyptier waren / ant essen wird: ob sie dich durchführen / oder in dem Abgrund versencken werde. Habe wohl Acht / wann dieser Maasstab in dem Gericht abmessen wird / ob man bey die Verdienst zur Belohnung / oder einen abschreulichen Sünden. Wust zum Straffen finden werde. Demahlen ist es zwar einer Ruthen gleich: Similis Virgæ; in der Sach selbst aber ist es ein leeres Rohr ohne Schärfte.

Vid. hic ser. 23. n. 13. Vide Ser. lere Bedet p. 1. serm. 33. n. 38. & serm. 29. n. 18.

Isai. 11.

Arundinem in dextera ejus: Wassen die Streich / welche er uns etwan in zeitlichen Gütern versetzt / vil mehr aus Barmherzigkeit / als aus Gerechtigkeit hervühren: es seynd vil eigentlicher Gnaden zu nennen uns zu bereichen / als Strengheiten uns zu straffen. Es hat ihme entzwischen der Herr freulich wohl sein gewissen Tag / und Stunden schon bestimmet / wo er diese sein Ruthe nach aller Schärfte brauchen wird wider denjenigen / der ihme die Zeit der Barmherzigkeit nicht zu Nutzen machet. Nun dann frage ich dich / mein Christ / was für einen Frucht hat bey dir herfür gebracht diese Ruthen? die Ruthen / von welcher Isaias redet / hat auf das wenigste schon geblühet. Flos de radice. Die Ruthen des Aarons hat Blüetblätter / und Frucht getragen. Und wie blühen dann bey dir die gute Begirben? wie schlagen aus die Blätter des heil Wortes? wie gerathen die Früchten der guten Exempel / und guten Werck? wirst du dann einen Weg als den andern ein unfruchtbares Rohr verbleiben / ob dich schon der Herr würcklich in die Hand genommen hat? Nach so vielen Gnaden noch alleweil ohn Verdienst? nach so vil / und langwierigen Barmherzigkeiten noch immerzu ohne Buß ohne Besserung? Wehe dir unfruchtbares Rohr an der Tugend! O wie wird nicht das ewige Feuer so eifends in dir ange-

Barzic Quadr. III. Theil.

hen! Wehe dir; dann der Mißbrauch / und Hindansetzung einer so übergroßen Erbarmde wird dir von der Göttlichen Gerechtigkeit in ein überaus grosse / und aller schärffste Straff verkehrt werden! du wirst demmahleins finden ein tief eineringende Zucht-Ruthen / eben dasjenige was du ansehe nicht für ein Rohr / Scepter / und Schreib-Feder der Gütigkeit hast mögen annehmen.

21.

O Rohr! O Scepter! O Feder! O der Zucht-Ruthen Jesu Christi! du kommest mir in Wahrheit nit wider annehmlich / als erschrecklich zu betrachten vor. Du bist annemlich / weil du in allweg uns zum Guten gereichst; du bist zumahlen entseulich / massen deine Gnaden eben diejenige seynd / so uns wegen unserer Undankbarkeit desto mehr verdammen. Aber / O Catholischer Christ! dieses ist das Beste / daß du noch Zeit hast / dich der Barmherzigkeit / so die dein alleitliebriechester Seeligmacher in diesem feinen Königlichem Kenn-Zeichen fürwisset / und anbietet / theilhaftig zu machen / vermittelst einer recht geschaffnen Buß über deine Sünden. Es ist ein Rohr dasjenige / was er in der Hand haltet / und darum läst es sich auch nur mit dem Athem eines einhigen aus dem reumüthigen Herzen herauff geschöpften Seuffzer bewegen / so seuffze derothalben recht reumüthig / und habe gut Herz / du wirst ihne zur Barmherzigkeit bewegen. Es ist ein Scepter / als ein Wahrzeichen seiner Lehr / und seiner Güte. Ergebe dich derentwegen in Demüthigkeit / und erlerne sein so hochwichtige Lehr-Stück mit bester Zuversicht / daß er dich vermög dieser seiner Güte von der ewigen Gefahr befreien werde. Es ist ein Schreib-Feder dein Zerbrechlichkeit mit einer Buß gegründeten Schrift zu beschirmen / und dich zu dem ewigen Heyl zu leiten. Darum laß dich nimmermehr absondern von einer so sichern Hand / und Begleitschafft / damit du nicht der ewigen Glückseligkeit verlustiget werdest. Es ist ein Ruthen; allein diese Ruthen ist in diesem Leben von lauter Gütigkeit ohne Strengheit. Triff sie dich / O! so halte gutwillig her; dann durch diese Streich wird dein ewige Cron geschmidet / und der Staub der Sünden von dir he. aus geschlagen. Du aber / O Mensch! O zerbrechliches Rohr! sihe auff alle Weis; daß du in die Hand Jesu kommest / damit er dich bevestige / und deine Fehler verbessere. Und wann du dich etwan bis auff gegengewärtige Stund von einem jeden Wind der Versuchung / eben als wie ein bewegliches Rohr hast niederbiegen lassen / so seye ins künfftig eben so biegsam gegen die Göttliche Einsprechungen / und versage zu keiner Zeit das Gehör der mahnenden Stimm / so dich ruffet. Bist du vor diesem ein zerbrechliches Rohr gewesen in Ungedult / und Nachbegier /

Berchor. in diction. v. Arund.

St

in

in vorfallenden Widerwärtigkeiten / und
Trangsaalen / so seye von nunan gleicher-
massen zerbrechlich in einer tieffgegründeten
Erkenntnuß deiner selbst eignen Zerbrechlich-
keit / damit du immerdar in einer heilsamen
Furcht stehst / und dein Herz zum öf-
tern mit einem reumüthigen Schmergen über
deine Mißhandlung zerbrechst / und so dann
würdig werdest von Gott die Stärcke zu
erhalten. Bist du bisshero ein leeres Rohr
gewesen ohne Tugend / ist dein Christlicher
Wandel / nur auff den Schein bestellet ge-
wesen / so seye hinführo ein hebr. und dau-
haftes Rohr des gelobten Lands / und zieh
re dein äußerliche Schönheit des guten Ex-
empels mit Standhaftigkeit in innerlicher
Tugend. Bist du vor Zeiten in dem Sün-
digen ein solches Rohr gewesen / in welchem
die ewig. brinnenden Höllen. Flam gar
schnell wäre anzuzünden gewesen / O! so
mache doch / daß gleich jetzt von Stund an
das Göttliche Liebs. Feuer dein Herz gänzlich
ansamme. Und wann es nach Zeugnuß
Diodori in Indien so groß. und starke Rohr
gibt / daß selbige Lands. Leut ihre Schiff
daraus bauen / um in einen Port / wo sie
hin wollen / zu überfahren : Ex his naves
optima fiunt propter arundinum robur. Aus
diesen macht man die beste Schiffwes-
gen der Stärcke der Rohr : O! so lasse
auch du dich von der allmächtigen Hand
Jesu also stärken / damit du glücklich gelan-
gest an den Port der Seeligkeit.

Nicet. in
Nazianz.
orat. 38.

Diodor. Si-
cul. lib. 2.
cap. 8.

Ja in allweg / O allerlieberhigister JE-
su ! du Erlöser / Lehrer / Fürsprecher / und
Richter der Menschen ! also verhoffen wir
es von deiner unendlichen Erbarmde mit
einem gänzlichem Mißtrauen auff unser uns
selbst nur gar zu bekandte Schwachheit.
Nicht mehr / nicht mehr O Herr ! wollen
wir leben als wie die Rohr in denen mosch-
tigen Wässern der Laster : nicht mehr dich
beleidigen mit unserer schändlichen Dank-
Bergessenheit. Ach es reuet mich / O mein
höchstes Gut ! daß ich dich / der du bist / wer
du bist / durch meine verübte Mißethaten be-
leidiget habe ! O daß doch in meinem Her-
zen angezündet werde jenes Feuer / welches du
auff Erden anzuzünden kommen bist / damit
durch die Brunst deiner inmüthigsten Lieb
aller grüner Saft meiner Sünden auffge-
zehret werde : deine Liebs. Flammen sollen
von meinem Herzen hoch empor steigen /
damit durch mein gutes Exempel auch meine
Nächste erleuchtet werden. Du aber / O
all mein Lieb / und Liebster ! lasse mich doch
die ganze Zeit meines Lebens nimmermehr
aus deiner Hand / damit ich in deiner Gnad
bist auff den anrückenden Tod beständig
verharre / und folglich verdiene von dieser deli-
ner Hand überlebet zu werden in das Para-
deiß der ewigen Glori / welche mir / und euch
gebe Gott Vatter / Sohn / und Heil.
Geist. Amen.

